

Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 „
Vierteljährlich 2 „

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct
Wiederholung 7 „
Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 4. Dez. 1869.

Straßenwesen und Anderes.

(Etwas zur Erwiderung auf das Schreiben des Herrn Großrath West-Sürbet.)

Geehrtester Herr Großrath!

Nachdem wir ihr werthes Schreiben in extenso veröffentlicht, werden Sie uns erlauben, Einiges darauf zu erwiedern.

Sie finden, Herr Großrath! daß der Senzenbezirk bei Vertheilung der Staatsvergünstigungen nie zu kurz gekommen sei. Erlauben Sie uns, Ihnen zu sagen, daß Ihre Ansicht nicht die unsere ist. Zahlen sprechen bekanntlich deutlicher als Worte; rechnen Sie einmal nach, was seit 20 Jahren für den Senzenbezirk geschehen ist und vergleichen Sie das Resultat mit den Vergünstigungen anderer Bezirke, wir sind versichert, Sie werden ihre Ansicht zum mindesten etwas modifiziren, es sei denn, daß Sie die Eisenbahn, mit welcher man den Senzenbezirk nicht ganz umgehen konnte, und die Bernstraße mit ihrem ganzen Gewicht in die Waagschale fallen lassen wollen; die Bernstraße aber hat für den Bezirk nicht jenen Werth, welchen sie haben könnte, hätte nicht ein uns unbekannter Einfluß dieselbe über die verlassene Gegend von Mühletthal zc. statt den bewohnten Dörfern und Weileru nach, zu planiren und zu bauen gewußt.

Im Uebrigen gestehen Sie selbst zu, daß der Bezirk noch Vieles zu wünschen habe. Punkto Straßenwesen; wir gehen einen Schritt weiter und sagen: kein Bezirk hat verhältnismäßig so schlechte Straßen, wie der Senzenbezirk. Kommt dieses etwa von allzugroßer oder auch nur verhältnismäßiger Begünstigung her?

Durch Aufzählung der Straßensubsidien für die Straße Freiburg-Heitenried und Freiburg-Plaffeien zeigen Sie uns die Unrichtigkeit im Referiren. Es thut uns Leid, daß wir nicht genauern Bericht erhalten hatten und wir berichtiges daher den Irrthum, welcher sich ohne unser Wissen eingeschlichen. Unser Gehalt als Redaktor erlaubt uns eben nicht einen Referenten in den

Großen Rath zu senden. Aber bedenken Sie, Herr Großrath! daß es erstens 4 volle Jahre geht bis der Senzenbezirk etwas erhalten soll, daß dazu bei der Länge besagter Straßen der Betrag so klein ist, daß dieselben nach der einfachsten Berechnung in 60 Jahren noch nicht vollendet sein werden, mit einem Kredit von der Größe des für die 6 künftigen Jahre beschlossenen. Immerhin aber verdanken wir den guten Willen des Großen Rathes für das, was er uns zu versprechen geruhte. Wenn wir auch die Straße nach Plaffeien wegen ihrer Nothwendigkeit und Nützlichkeit nur empfehlen müssen, so glauben wir doch, daß das mars nigrum (Schwarze Meer) eine ziemlich bedeutende Rolle in diesem Straßenbau spielt.

Kommen wir zur Straße Dübingen-Bösingen, welche unsere durchaus unabsichtliche Bemerkung und die lange Erwiderung darauf veranlaßte. Da steigen uns leise Zweifel auf, ob man deren Nützlichkeit genügend in Betracht gezogen und erwägt habe. Zum ersten ist es unstrittig, daß sie gerade zu unfahrbare Stellen hat, wenigstens für geladene Fuhrwerke; daß ferner den Gemeinden die Eisenbahn wenig nützt, wenn nicht eine bessere Zufahrtsstraße zur Station Dübingen gebaut wird und eine Zufahrtsstraße sollte sie sein und keine Konkurrenzstraße zur Eisenbahn, was auch der staatsrätliche Kommissär im Großen Rathe hierüber sagen mochte. Der Umstand, daß sie eine Viertelstunde längs der Linie sich hinzieht, macht sie noch lange nicht zur Parallele mit der Eisenbahn, indem sie bei Zugewinn eine gerade entgegengesetzte Richtung einschlägt. Ferner ist nicht zu übersehen, daß Dübingen und Bösingen bei allem ihrem Eifer es allein nicht dazu bringen können, die große Anzahl ihrer Straßen den Bedürfnissen des Verkehrs gemäß herzurichten, daß Laupen ein gewerbereiches Städtchen ist, welches unserer Eisenbahn beträchtliche Zufuhren machen würde, wenn eine orbeutliche Straße zur Station Dübingen hergestellt wäre.

Ihre Ansicht, der Vorschlag der staatswirthschaftlichen Kommission habe schon in formeller Beziehung keine Berücksichtigung finden können, würde die Zuständigkeit der gesetzgebenden Behörde in einer Weise be-

schränken, welche sie sich kaum gefallen lassen würde.

Wir verdanken, Namens der betreffenden Gegend, Ihren Eifer für deren Wohl, aber wir können nie und nimmer glauben, daß der vom Großen Rath eingeschlagene Weg wirklich der zuträglichste, den Interessen der theilhaftigen Gemeinden am entsprechenste sei. Der gefaßte Beschluß gibt den Gemeinden einfach das Recht, um Unterstützung für ihre Straßenbauten zu bitten und dieses hatten sie schon ohne Beschluß; da aber der ganze Kredit für Subsidien (für Straßen, welche nicht in der Tabelle verzeichnet sind) auf den ganzen Kanton nur Fr. 16,000 beträgt, so ist einleuchtend, wie viel es auf den Senzenbezirk, resp. die Straße nach Bösingen trifft. Im umgekehrten Falle aber, d. h. wenn der Antrag der Kommission angenommen worden wäre, hätte die Gegend ein Recht auf eine Straße. Das ist der große und wichtige Unterschied.

Sie beklagen sich, Herr Großrath! daß man sie gleichsam zur Rechenschaft gezogen und nur Sie allein. Letzteren Punkt ist einfach dem Umstand zuzuschreiben, daß man uns nicht hinlänglich informirte; wir sind aber bereit, falls Sie uns noch andere Namen nennen, sie ebenfalls zur Kenntniß des Bezirkes zu bringen. Mit der Verantwortlichkeit oder Rechenschaftspflicht mögen Sie den richtigen Standpunkt einnehmen, aber das Volk meint es Anders, es will erbaut sein über das Verhalten seiner Abgeordneten im Großen Rathe, und dieses ganz besonders in Fragen, welche den Bezirk ausschließlich betreffen. Schon oft und oft hat man uns geradezu Vorwürfe gemacht, daß wir nicht einträglich die Stimmgabe der einzelnen Deputirten besprachen und zur Kenntniß der Wähler gebracht. Es scheint also das Volk will wissen, woran es ist, und es hat hiezu auch ein Recht.

Wenn es sich um Angelegenheiten anderer Bezirke handelt, so sehen wir deren Abgeordneten wie ein Mann zusammen halten und dadurch bringen sie etwas zu Stande. Dieses Zusammenhalten seiner H. H. Großräthe hat sich der Senzenbezirk nicht allezeit zu erfreuen und darum fragt das Volk nach, wer gestimmt und wie gestimmt worden sei.

Die persönliche Freiheit der Abgeordneten soll freilich nicht beeinträchtigt werden, aber das Volk darf zum mindestens erwarten, daß seinen Wünschen Rechnung getragen werde, daß seine Abgeordneten Hand in Hand gehen und für dessen Interessen einstehen.

Eidgenossenschaft.

In Betreff der Errichtung einer landwirthschaftlichen Abtheilung an der eidg. polytechnischen Schule bringt der Bundesrath folgende Anträge an die Bundesversammlung:

1. Es sei mit der Forstschule des eidg. Polytechnikums eine höhere landwirthschaftliche Schule zu verbinden, welche mit ersterer als fünfte Abtheilung des Polytechnikums die „land-“ und forstwirthschaftliche Schule“ zu bilden habe.

2. Sei der ordentliche Jahreskredit der polytechnischen Schule auf den Zeitpunkt der Eröffnung der landwirthschaftlichen Sektion um Fr. 35,000 zu erhöhen, also auf Fr. 285,000 festzusetzen.

3. Der Kanton Zürich habe, als Sitz der Anstalt, folgende Verpflichtungen zu übernehmen:

- a. Im Einverständnis mit dem Bundesrath die erforderlichen Räumlichkeiten gemäß dem hierfür aufgestellten Programm unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, gehörig einzurichten und zu unterhalten;
- b. Ein geeignetes Versuchsfeld von ungefähr 2 Jucharten unentgeltlich anzumeisen.

4. Die zuständigen Behörden Zürichs haben binnen 3 Monaten nach Annahme des Gesetzes dem Bundesrath die Erklärung abzugeben, ob sie die eben angeführten Verbindlichkeiten übernehmen wollen oder nicht.

5. Habe das Gesetz sofort nach seiner Erlassung in Kraft zu treten.

Der schweizerische Gesandte in Paris zeigt an, daß die Uebereinkunft betreffend die Erstellung einer Eisenbahn Anuec-Annemasse mit Abzweigung auf Genf am 24. b. unterzeichnet worden sei.

Den Schweiz. Gesandtschaften und Konsulaten im Auslande wird angezeigt, daß wegen Fälschung und Betrugs verfolgte Bankassier Emil Schär eingebracht sei.

Seuilelon.

Die Tochter des Chalherrn.

(Fortsetzung)

III.

Lastend und vorsichtig schreitend, die scheu gewordenen Pferde führend, kamen jedoch die bis auf die Haut durchnässten Wanderer glücklich an den gefährlichen Abgründen vorüber, deren schauerliche Tiefe die Nacht verhüllte, und endlich in das Thal hinab. Nachdem sie hier eine schaukelnde Brücke ohne Lehne, unter der ein wilder Bergstrom über rauhes Gestein toste, ebenfalls ungeführt passirt hatten, folgten sie den zerrissenen Ufern des Waldstromes, und näherten sich rasch der imposanten Burg, deren Felsenpartieen in Umrisse schwarzer als die Nacht, gleich dem Rumpfe eines dunkeln Riesenwächters mitten im Thale sich emporstreckten. — Auf rauhem Felsenpfade, der im Bickzack

Bern. In St. Zimmer entwich nächstlicher Weile ein dorthin gebrachter Geisteskranker von Tramlingen, Villenmier. Zwar eilte ihm eine Pflegerin und später ein Polizeigent nach, allein der Unglückliche rannte weiter über die Berge bis Brenleur, wo er halb todt und erstarrt aufgefunden wurde. In's Dorf gebracht, starb er alsbald nachher.

— Für den Bezirk Münster ist in Malteray letzten Sonntag ein landwirthschaftlicher Verein gegründet worden. 36 Männer haben den Anfang gemacht.

— Der Kantonsrath hat in der Sitzung vom letzten Samstag einen Geh. Rößling aus Sachjen in's Kantonsbürgerrecht aufgenommen, abgewiesen dagegen Sigmund Kassel aus Frankfurt a. M., 16 Jahre alt, der sich ebenfalls einbürgern wollte, um dem Militärdienst zu entgehen. Es wurde in der nämlichen Sitzung der Bezug einer Einkommens- und Erwerbsteuer per 60,000 Fr. beschlossen.

Basel. Die Offiziere und Unteroffiziere von Baselfeld sollen während des Winters zu geeigneten Stunden einberufen werden, damit sie sich mit dem Vetterligewehr bekannt machen können.

Baselland. An Stelle des ablehnenden Herrn Dr. Graf hat der Landrath zum Ständerathsmittglied gewählt Herrn Birman.

St. Gallen. Gegen das neue Viehaffektanzgesetz soll nach der „St. Gall. Ztg.“ nochmals das Veto ergriffen werden.

Granbünden. Der Große Rath hat den Kleinen Rath bevollmächtigt, der Familie des Herrn Professor Theobald sel., die dem Staate gemachte Schenkung von naturwissenschaftlichen Sammlungen durch eine angemessene Gegengabe zu danken. Der Große Rath hat ferner die Grundzüge einer neuen Civilprozessordnung zu Ende beraten. Der Haupt- oder Schiedsbeid soll beibehalten werden. Eine vom Kleinen Rathe zu ernennende Hüfner-Kommission wird nun das Detail des Entwurfes ausarbeiten.

Margau. Bei Anlaß der Behandlung des Rechnungsbüchleins des Regierungsrathes wurde die Frage der Reduktion des Salzpreises angeregt und beschlossen, den Regierungsrath einzuladen. Bericht und allfällige Vorschläge zu hinterbringen, wie den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend der Salzpreis herabzusetzen sei, und durch welche Mittel der dahierige Ausfall in den Staatseinnahmen gedeckt werden könne.

in die Höhe führte, gelangten die erschöpften Wanderer endlich an ein festes Thor. Der Führer klopfte laut an die mit Eisen beschlagene Pforte, worauf sogleich im Innern eine Meute Hunde in ein wüthendes Gebell ausbrach. Bald fragte eine ranke Stimme von innen um die Ursache des Klopfens, und auf die Antwort: es seien Fremde, die um Aufnahme hätten, entstand ein Getümmel von vielen Stimmen und eiliges Hin- und Herlaufen. Endlich erschienen viele Facteln im Hofraume, und eine andere kräftige Stimme erkundigte sich, wer die Fremden seien.

„Deffnet die Pforten dieses gastfreundlichen Hauses,“ entgegnete Alt. „Ich führe dem Khan San-Dglu einen Gast zu, der aus weiter Ferne des christlichen Firingistan kommt und bei ihm Schutz gegen das unfreundliche Wetter sucht. Er und seine Begleiter bitten den Herrn des Hauses, ihren hungrigen Magen mit Speise und Trank zu erquicken.“

„Jeder Fremde“, ließ sich jetzt die gleiche Stimme vernehmen, „aus welchem Lande er komme, findet in meinem Hause gastfreundliche Aufnahme, und so ist denn auch der Gast aus dem fernen Firingistan freundlich willkommen in der Wohnung eines freien

Waad. Die „Zosinger“ in Lausanne geben eine Gesangausführung, deren Ertrag zur Herstellung des alten Domes helfen soll.

Wallis. Der Große Rath hat ein neues Stempelgesetz angenommen; dasselbe soll jedoch der Volksabstimmung unterstellt werden.

Genf. Letzten Montag hat die Polizei zwei Personen aus Deutschland, ein Mann und eine Frau, angebracht, welche viel geschmolzenes Silber, etwa 200 Unzen, auch geschmolzenes Gold, nebst Vorräthleinern bei sich führten und durch die man unwillkürlich an zwei unlängst in Neuenburg begangene beträchtliche Diebstähle erinnert wird.

Ausland.

Frankreich. Zum Mord in Pantin. Die Angaben, nach welchen die Leiche des Vaters Kinf gefunden wurde, hatte ein Polizeilient Souveras von Troppmann dadurch erhalten, daß er diesen glauben gemacht, daß er (Troppmann) nach der Entdeckung der Leiche nach dem Esaf gebracht werden würde und er (Souveras) ihm dann bei seiner Flucht behülflich sein werde. Troppmann ging um so bereitwilliger auf das Anerbieten Souveras ein, als er bekanntlich schon vor längerer Zeit sich mit der Idee herumgetragen hatte, seinen Transport nach dem Esaf zu provociren, um bei dieser Gelegenheit einen Fluchtversuch zu machen. Auf die Stelle, wo die Leiche verscharrt war, wurde die Aufmerksamkeit durch eine große Anzahl Raben hingelenkt, die sich in der Nähe befanden. Die Leiche war nämlich nur mit wenig Sand bedeckt und eines der Beine, das nicht eingescharrt war, hatte den Raben als Fraß gedient. Einige hatten noch Stücke von Fleisch im Schnabel.

Troppmann gibt an, er habe Kinf, als dieser Durst bekommen hatte, aus einer Flasche Wasser trinken lassen, das er mit Blausäure gemischt hatte (?). Derselbe stürzte sofort zu Boden, worauf Troppmann die Leiche nach der Stelle schleppte, wo man sie jetzt aufgefunden hat. Troppmann wird nicht nach dem Esaf gebracht, um der Leiche gegenüber gestellt zu werden. Man findet, daß dieses nach seinen Geständnissen nutzlos ist. Troppmann hat durch letzterer übrigens nur Zeit gewinnen wollen, was ihm auch gelungen ist. Jetzt

Thalfürsten Dajistan.“

Zugleich rasselten die schweren Riegel und die gewichtige Pforte that sich auf. Das flackernde Licht einiger im Hofraume befindlicher Facteln beleuchtete mehrere wildaussehende Gestalten, die alle wohl bewaffnet waren, und mit misstrauischen Blicken jeden der Eintretenden musterten. Eine steinerne Treppe führte von außen in das erste Stockwerk der Burg, und am Eingange stand der Chalherr, um die Ankommenden zu empfangen.

San Dglu war ein stämmiger Mann von etwa fünfzig Jahren, seine tiefstehenden Augen mit buschigen Brauen gaben seinem sonst nicht unshönen Gesichte einen finstern Ausdruck. Er begrüßte den Arzt mit der dem Abendländer eigenen Artigkeit und Herzlichkeit. Dann führte er die Gäste in ein großes Zimmer und ließ sie bewirthten.

Nicht lange nach dem Nachtmahl hatten Alle, auf weichen Polstern ausgestreckt, die Anstrengungen des Tages, sowie das in immer schwächeren Schlägen verhallende Gemitter vergessen.

Eine prächtige Morgensonne ergoß ihr leuchtendes Feuer über Gebirg und Thal, und spielte in goldnen Streiflichtern zwischen

scheint er anderen haben. Königs glaubt jed eingehen Abchluß

— In Umstapen 300 alter bischöfliche mailändi

Spanier Cortes ü Krongüter auch die putirten Rückkehr Manifest von vier; daß sie Republik sie aber f Königswa fordern. Anwendung gemeinen unter Um an.

Egypten dem Welt rische u. Florie, r sorgung des Khebi abgegangen das Isma Die allg Land und daß es da bewaffnet Wochen j Zündade u. Comp. worden je und von schiffi we

— Ein gram u mangelha verbreit Kanalakti sagt: im Schiffe v halt aus die Bitter

den roth halbberhü Kioak, in schait des metchers Chorassan deckten da gefassen Dieuer d Neppigkeit wie es V pontischen

San D vergangen Empiehu Trebisond Stirne u unfeildro Blick auf blick glätt und er t schrift de wieder zu „Wein lange gli Chalherr seinen Fr

ausammen ge-
heren Ertrag
es helfen soll.

at ein neues
Stelbe soll je-
rstellt werden.

Polizei zwei
Mann und
viel geschmol-
auch geschmol-
bei sich führ-
ürlich an zwei
ene beträch-

u Pantin.

die Leiche des
hatte ein
ppmann da-
uben gemacht,
Entdeckung
bracht werden
ann bei seiner
ppmann ging
Anerbieten
schon vor
erumgetragen
dem Esak zu
genheit einen
e Stelle, wo
die Aufmerk-
l Raben hin-
fanden. Die
nig Sand be-
nicht einge-
als Fraß ge-
te von Fleisch

stinf, als die-
einer Flasche
mit Blausäure
urzte sofort zu
e Leiche nach
e jetzt aufge-
nicht nach dem
gegenüber ge-
ak dieses nach
Troppmann
Zeit geminnen
en ist. Jetzt

u Niegel und

auf. Das fla-
befindlicher
ilbauhschende
et waren, und
der Eintreten
Treppe führte
erk der Burg,
Thalherr, um

n.
r Mann von
genden Augen
nem sonst nicht
dem Abend-
Herglichkeit.

a ein großes

tmahl hatten
sgefördert, die
das in immer
de Gewitter

e ergoß ihr
g und Thal,
Htern zwischen

scheint er in der nämlichen Absicht zu einem anderen Mittel seine Zukunft genommen zu haben. Er läßt nämlich durchblicken, daß er Mitschuldige habe, die er nennen könne. Man glaubt jedoch, daß die Justiz nicht darauf eingehen und die Sache nun eistrigt zum Abschluß gebracht werden wird.

In Hagenthal hat ein Mann beim Umspaten seines Gartens einen Topf mit 300 alten Silbermünzen (meistens baselbischköpfige und burgundische, auch einige mailändische) herausgegraben.

Spanien. Am Samstag sollten die spanischen Cortes über den Verkauf eines Theils der Kronsgüter beraten und für diesen Tag war auch die Rückkehr der republikanischen Deputirten angekündigt. Als Vorläufer ihrer Rückkehr war das s. Z. in Aussicht gestellte Manifest erschienen. Es trägt die Namen von vierzig Abgeordneten, welche erklären, daß sie auf allen gesetzlichen Wegen die Republik herbeizuführen suchen werden, daß sie aber falls dieses nicht gelingt, für eine Königswahl eine allgemeine Volksabstimmung fordern. Ferner tadelt das Schriftstück die Anwendung gewalthätiger Mittel im Allgemeinen, erkennt jedoch eine Revolution unter Umständen für ein notwendiges Uebel an.

Ägypten. Eine näher liegende Gefahr droht dem Weltfrieden aus dem türkisch-ägyptischen Konflikt. Das Ultimatum der Pforte, welches unter Androhung der Absetzung binnen zehn Tagen Unterwerfung des Khedive verlangt, soll wirklich nach Cairo abgegangen sein. Es ist nicht zu erwarten, daß Ismail Pascha sich unbedingt fügen werde. Die allgemeinen Rüstungen Ägyptens zu Land und zur See lassen vielmehr schließen, daß es darauf denkt, seinem Souverain selbst bewaffneten Widerstand zu leisten. Vor einigen Wochen sollen wieder in Birmingham 100,000 Zündnadelgewehre und bei Sir W. Armstrong u. Comp. eine große Anzahl Kanonen bestellt worden sein. Alles soll in Malta abgetrieert und von dort mit ägyptischen Dampfern verschifft werden.

Ein von Vessely unterzeichnetes Telegramm von Ismaila bezeichnet die über den mangelhaften Zustand des Suez-Kanals verbreiteten Berichte, in Folge deren die Kanalaktien gefallen sind, als absurd und sagt: im Verlaufe von 10 Tagen seien 50 Schiffe von zusammen 35,000 Tonnen Gehalt aus dem mittelländischen Meere durch die Bittersee nach dem rothen Meer gefahren

den rothbemalten, von spanischem Flieder halbverhüllten Gitterwerk eines anmuthigen Klosters, in welchem der Schloßherr in Gesellschaft des fremden Gastes und seines Dolmetschers frühstückte. Kostbare Teppiche von Chorassan in den feurigsten Farben prangend, deckten den Marmorboden und in Porzellan-gefäßen von seltener Schönheit reichten die Diener den aromatischen Trank. Alles zeigte Ueppigkeit und Reichthum in einem Grade, wie es Arnold noch bei keinem Großen des pontischen Gebirgs getroffen hatte.

San Dglu war gleich freundlich wie am vergangenen Abend, nur beim Lesen des Empfehlungsschreibens des Pascha's von Trebisond's zog eine finstere Wolke über seine Stirne und die buschigen Brauen zuckten unheildrohend. Er warf einen raschen stehenden Blick auf den Arzt, aber im nächsten Augenblick glättete sich wieder die gefaltete Stirne und er rückte ehrbietig Stiegel und Unterschrift des Pascha's, ehe er das Schreiben wieder zurückgab.

„Mein hoher Gebieter, den Allah recht lange glücklich erhalten möge,“ begann der Thalherr noch einer Pause, „nennt Dich seinen Freund und Helim-Pascha, ein Beweis,

und nach Port Said zurückgekehrt, ohne daß die Ufer eine Beschädigung erlitten hätten.

— Afrika. Der Meerhafen von Oran (Algier) ist durch einen Sturm zernichtet worden. Der Wogenschwall riß die Steinblöcke des Dammes, welche bis 600 Zentner schwer sind, in die Tiefe des Meeres. Viele Schiffe versanken; ein Schiff stieß an den versenkten Steinblöcken auf und ging in Trümmer.

Amerika. Unter den in New-York residirenden Kubauern ist ein Complot entdeckt worden, welches zum Zwecke hatte, die spanischen Kanonenboote in Brand zu stecken.

Freiburg.

Das Ritter'sche Unternehmen, die Saane oberhalb Freiburg zum See aufzustauen, ist in's Stocken geraten. Hr. Ritter hatte sich verpflichtet, alle Anstände gegen seine Bauten vorher erledigen zu lassen. Nun kommt die Gesellschaft der solothurnisch-jurassischen Eisenwerke von Koll und Cie. und bestreitet aus Gründen des öffentlichen Rechts Hr. Ritter die Befugniß zu seinem großen Werke, durch welches freilich die Holzflößerei oberhalb Freiburg verhindert wird. Bis zur Erledigung dieses Rechtsstreits, der, wenn einer, unseres Erachtens vor das Bundesrecht gehörte, kann nicht an die Arbeit gegangen werden.

Der Große Rath hat nach Anhörung des Mehrheits- und des Minderheitsrapportes der in der Frage der Konzessionirung der Propyethalbahn niedergesetzten Kommission mit allen gegen 9 Stimmen die Anträge der Mehrheit angenommen, sich mit den Schritten, welche die Regierung in Sachen gethan, einverstanden zu erklären. Die Angelegenheit wird in einer außerordentlichen Session im Februar des nächsten Jahres zur definitiven Erledigung kommen.

Für das Jubiläum während der Dauer des Konzils hat der Hochw. Hr. Pfarrer Egger folgende Gottesdienstordnung festgestellt:

Sonntag den 5. Dez., Morgens 8 Uhr Pfarrgottesdienst für die deutschen. Deutsche Predigt während der Messe nach dem Evangelium. 10 Uhr Amt und französische Predigt. Mittags 2 Uhr deutsche Predigt; 3 Uhr Vesper; 6 Uhr franz. Predigt und Segen.

Montag. St. Nikolausfest. Gleiche Ordnung wie am Sonntag, ebenso am Dienstag,

daß Du ihm sehr theuer bist. Es muß also — setzte er hinzu und wieder ruhte sein tüchtiger Blick lauernd auf den Augen des Arztes — „ein wichtiger Auftrag sein, dem ich Deine angenehme Gegenwart verdanke. Zwar ist es wohlgethan, zu reisen, weil Wasser, das in Sümpfen steht, bitter und ungesund, und nur das fließende gesund und klar wird. Doch dieser Grund würde nicht hinreichen für den weisen Herrscher von Trebisond, das kostbare Leben eines Freundes Gefahren auszusetzen, wie sie in diesen Gebirgen den Reisenden drohen.“

Arnold gestand nun offen, daß wirklich Abdullah-Pascha ihn von dieser Gebirgsreise zurückhalten wollte, und nur auf sein dringendes Verlangen endlich die Zustimmung gegeben habe. Zugleich wiederholte er auch die Fabel von der Krankheit seines Landesfürsten, und den auf den Bergen von Kasstan zu suchenden Heilkräutern, ein Vorgeben, das bei allen Orientalen weit mehr Glauben fand, als wenn man ihnen von dem Orange der Wissenschaft gesprochen hätte, der den Naturforscher allein in ferne Länder treibt.

San Dglu schien auch mit dieser Erklärung vollkommen befriedigt, und rief mit dem

mit Ausnahme der französisch. Predigtum 6 Uhr, weil da Gelegenheit zur Beicht sein wird.

Mittwoch. Gleiche Ordnung wie Sonntag. Der Jubiläumsablaß kann aber auch außer an diesen Tagen während der ganzen Dauer des Konzils gewonnen werden.

— Letzten Samstag fiel eine Frau so unglücklich vom Estrich ihres Hauses herab, daß sie nach wenigen Stunden eine Leiche war. Sie hinterläßt unerzogene Kinder.

— Beim Brand in Merlenbach wollte ein Individuum in einem Hause fliehen, wurde aber ertappt und der Polizei überliefert.

— Letzte Woche drangen Diebe in die Kapelle von Bürglen ein um den Opferstock zu berauben, mußten aber unverrichteter Sache abziehen.

Verschiedenes.

— Damenkrieg. Die Duelle werden jetzt auch unter den Damen in Paris Mode. Zwei Damen der hohen Welt, wie der Saulois versichert, haben sich vergangene Woche in dem Garten eines Hotels der Rue Montaigne auf Pistolen duellirt. Beiden Kämpferinnen gieng die Kugel durch die Nöcke. Veranlassung des Duells war Eifersucht, welche ein sehr schöner ungarischer Cavalier in den Herzen der beiden Schönen entzündet hatte.

— Kapitän Hill, Kommandant von Fort Rice, Omaha, berichtet, daß am 2. Sept. eine Bande Sioux, unter dem Kommando des „kleinen Bären“, oberhalb Fort Rice an dem südlichen Ufer des Missouri campirte. Eine große Anzahl von Squaws mit ihren Kindern begleitete die Indianer. Sie hatten sich für die Nacht zur Ruhe gelegt und waren, ohne eine Gefahr zu ahnen, eingeschlafen. Ungefähr um Mitternacht gerieth die Prairie in Feuer und ehe Anstalten getroffen werden konnten, sie zu retten, waren 100 Männer, Frauen und Kinder verbrannt.

Redaktion von J. Huser, Kürsprec.

Militärische Neuigkeit.

Von in den der Schweighauserischen Verlagsbuchhandlung in Basel erschienenen ausgezeichneten Werke des Herrn Edg. Oberst E. Rothpletz, die schweizerische Armee im Feld, I. Theil: Vom Kriege“ erscheint in wenigen Tagen bereits die zweite Auflage. Der II. Band wird im Frühjahr folgen.

Tone der Verwunderung aus: „Wie groß bist Du in meinen Augen, weiser Helim, durch solche Treue! Während andere Feringi nur die Eucht nach Reichthum oder der Zweck, das Land auszukundschaften, in fremde Gegenden führt, kommst Du den weiten gefährlichen Weg, um der Menschheit Wohlthun zu erzeigen. Dafür wird Dich auch Allah und der Gott der Christen segnen.“

Es folgte nun eine Reihe Fragen von Seite des Thalherrn über europäische Zustände und noch besonders über die Beziehungen, in welchen der Arzt in Trebisond zum Pascha gestanden. Die offenen Antworten schienen San-Dglu immer mehr zu beruhigen, und er versetzte endlich mit wohlwollender Miene: „Auch hier wird Jemand Deine Kunst in Anspruch nehmen, weiser Helim. Eine meiner Frauen leidet an einem Fußübel, gegen das die bisher angewendeten Mittel nichts vermochten. Bist Du im Stande zu helfen?“

(Fortsetzung folgt.)

